

STIFTUNGEN

Zweckentfremdete Adenauer-Villa

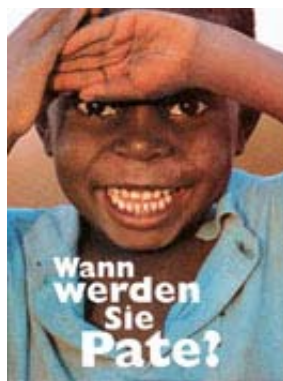
Die CDU-nahe Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS) soll 244 070 Euro an die Bundeskasse zurückzahlen, weil sie das einstige Urlaubsdomizil von Bundeskanzler Konrad Adenauer am Comer See in Norditalien „zweckfremd“ genutzt habe. Dies geht aus einem Bericht des Innenministeriums an den Rechnungsprüfungsausschuss des Bundestags hervor. Die KAS hatte die „Villa Collina“ in Cadenabbia, die bisher mit 5,3 Millionen Euro aus Bundesmitteln für „demokratische Bildungsarbeit“ gefördert wurde, nicht nur als Bildungsstätte betrieben, sondern auch als Herberge für Touristen angeboten.

Der Bundesrechnungshof beanstandete dies bereits 1998 und regte an, die Rückforderung der staatlichen Millionen von der Partei-Stiftung zu prüfen. Die KAS versuchte deshalb sogar, das von Adenauer als „meine zweite Heimat“ gepriesene Areal zu verkaufen. Weil dies misslang, kamen die Rechnungsprüfer des Parlaments der KAS 2004 dann aber weit entgegen. Sie erklärten die Bildungs-Villa kurzerhand zur „Erinnerungsstätte von nationaler Bedeutung“,



Villa Collina, Adenauer am Comer See (1958)

an deren Finanzierung sich auch der Bund beteiligen sollte. Das Innenministerium verzichtete denn auch auf die Rückforderung der Millionen für den Kauf des Anwesens. Nur noch einen Teil des Zuschusses für den Ausbau und die Betriebskosten soll die KAS jetzt bezahlen – ebenjene 244 070 Euro. Davon unberührt bleibt die Zusage des Bundes, künftig entsprechend der „durchschnittlichen jährlichen Auslastung mit Maßnahmen der politischen Bildung“ bis zu 40 Prozent der Betriebskosten zu tragen. Dafür hatte Berlin der KAS seit 1994 jährlich im Schnitt rund 100 000 Euro überwiesen.



World-Vision-Werbung

HILFSORGANISATIONEN

Zweifel an Kinderpatenschaften

Heftige Kritik an der Werbung für Kinderpatenschaften in Deutschland übt eine Studie der Universität Erlangen-Nürnberg. Insgesamt werden 21 in Deutschland tätige Organisationen (darunter World Vision, Plan International, Kindernothilfe und CCF Kinderhilfswerk) aufgelistet, die Patenschaften vermitteln und damit weit über 100 Millionen Euro jährlich einnehmen. Orga-

nisationen, die Kinder in Katalog-ähnlicher Werbung präsentieren, so heißt es in der Studie, transportierten „einen instrumentellen Zugang zu Kindern, der dem Gedanken der Entwicklungszusammenarbeit substantiell widerspricht“. Fotos und Lebensläufe eröffneten „eine Marktplatzsituation, die der vertrauensvollen Entwicklungszusammenarbeit konzeptionell abträglich ist“. Und schließlich: Solche Werbung „schadet potentiell dem Anliegen, in der bundesdeutschen Bevölkerung Wissen und Verständnis für die Entwicklungszusammenarbeit und den strukturellen Zusammenhang zwischen Über- und Unterentwicklung zu wecken“. Kinderpatenschaften sind in der Helferszene seit langem heftig umstritten. Bei „Venro“, einem Verband deutscher Entwicklungsorganisationen, hat die Untersuchung eine kontroverse Debatte ausgelöst. „Da geht es auch um Geld und Marktanteile“, sagt Venro-Vorsitzender Reinhard Hermle. Seine Sorge: „Das könnte für den Verband eine Belastungsprobe werden.“

BILDUNG

Lehrer machen rüber

Eine Verschlechterung der Bildungssituation im Osten befürchtet die Lehrergewerkschaft Verband Bildung und Erziehung. „In Sachsen besteht angesichts der geplanten Schulschließungen und der angestrebten Zwangsteilzeit die Gefahr, dass die besten Lehrer in den Westen abwandern könnten“, so Ludwig Eckinger, Bundesvorsitzender der 140 000 Mitglieder starken Gewerkschaft. Im Osten werden nur rund 90 Prozent des Westgehalts bezahlt. Wenn es jetzt zu weiteren Kürzungen aufgrund der Teilzeitarbeit komme, sei man „ganz schnell unten an der Grenze des Erträglichen“. Das sächsische Kultusministerium plant, über 100 Schulen zu schließen und bis 2009 rund 7500 Lehrerstellen abzubauen. Um Kündigungen zu vermeiden, sollen die Pädagogen an den Gymnasien und Mittelschulen weniger arbeiten. Dagegen haben in dieser Woche Tausende Lehrer gestreikt. Bereits seit Jahren gibt es einen Wegzug ostdeutscher Lehrer in die alten Bundesländer.



Schülerproteste in Dresden